

schuld daran, daß diese verdienstvollen Forscher so zäh an den vier Hydroxylen und dem Tetraacetat festhalten.

Nur eine naheliegende Frage muß betührt werden.

Mit einer Formel  $(C_6H_{10}O_5)_n$ ,  $H_2O$  für Hydrozellulose soll nicht gesagt sein, daß die Hydrozellulose fertiges Wasser enthält, sondern die Formel ist als Bruttoformel gleichbedeutend mit  $C_{36}H_{62}O_{31}$  zu nehmen. Wenn nun das von der Zellulose chemisch gebundene Wasser Sauerstoffverbindungen löst, so müßten mit fortschreitender Hydrolyse auf jedes gebundene Wassermolekül 2 Acetyle mehr eintreten können, also z. B. auf  $C_{36}H_{62}O_{31}$  20 Acetyle, statt 18, entsprechend der Oktoacetylzellobiose. Nach den Analysen ist dies aber nicht der Fall.

## Der Chemikalienmarkt in den Vereinigten Staaten von Amerika im Jahre 1905.

Das vergangene Jahr hat für das Chemikalien- und Drogengeschäft in den Vereinigten Staaten, im ganzen betrachtet, einen günstigen Verlauf gehabt. Der Gesamtumfang der Geschäftsabschlüsse ist größer gewesen als in irgendeinem vorhergehenden Jahre, und auch die Preise haben sich auf einer nutzenbringenden Höhe gehalten. Wir können kaum eine Körperschaft finden, die kompetenter wäre, hierüber ein Urteil zu fällen, als den Direktorenrat der Philadelphiaer Drogenbörse; derselbe äußert sich in seinem Jahresbericht u. a. in folgender Weise:

„Das soeben vergangene Jahr schloß mit einer kommerziellen Tätigkeit ab, die von derjenigen am vorhergehenden Jahresschlusse wesentlich verschieden war. Die ersten Monate des Jahres 1905 waren außersordentlich still, vom geschäftlichen Standpunkte aus betrachtet, und wir glauben, daß die meisten Mitglieder während jener Zeit eine Abnahme in ihren Verkäufen zu verzeichnen gehabt haben. Im weiteren Verlauf des Jahres hob sich indessen das Geschäft allmählich, und in den letzten 3 oder 4 Monaten wurde es allgemein als sehr lebhaft bezeichnet. Dies traf für das ganze Land zu und zwar nicht nur für unseren Geschäftszweig, sondern auch für andere kaufmännische Branchen.

In einigen unserer früheren Berichte haben wir auf die Tatsache hingewiesen, daß der Eisen- und Stahlmarkt ein sehr gutes Barometer für die Beurteilung der allgemeinen und geschäftlichen industriellen Verhältnisse bildet. Dies ist auch jetzt noch zutreffend. Während der ersten Monate war der Markt für die Fabrikate außerordentlich ruhig. Nur wenige Aufträge wurden offeriert, und die Preise waren matt. Mit vorschreitendem Jahr änderte sich dieser Zustand allmählich, und am Schluß desselben finden wir die Aussichten in diesem Geschäftszweige ungewöhnlich günstig. Viele Hochöfen haben in ihren Büchern gegenwärtig Aufträge stehen, die ausreichen, um ihre gesamte Produktion für die nächsten 9 bis 12 Monate zu decken, und diese Aufträge sind zu vollen Sätzen übernommen

worden. Die Nachfrage ist so groß gewesen, daß keine Notwendigkeit, die Preise herabzusetzen, vorliegen hat.

Der Mensch ist von Natur aus optimistisch veranlagt, indessen alle Anzeichen deuten darauf hin, daß das laufende Jahr ein allgemein sehr ersprießliches sein wird. Die Ernten haben im vergangenen Jahre einen sehr großen Ertrag geliefert; die Preise stehen hoch; unsere Ausfuhren sind während der letzten Monate und ganz besonders im Dezember umfangreicher gewesen als je zuvor. Es ist erfreulich, daß diese Zunahme sich nicht nur auf die Zerealien beschränkte, welche Europa naturgemäß von uns kauft, sondern daß auch der Ausfuhrwert der Fabrikate eine erstaunliche Zunahme aufweist. Es ist eine Frage, wie lange dieses Land noch seine Stellung und seinen Namen als „die Kornkammer der Welt“ aufrecht zu erhalten imstande sein wird. Das weizenbauende Terrain zieht sich stetig mehr nach Westen. Schon hat es sich über unsere nordwestliche Grenze hinaus ausgedehnt, und die Provinz Manitoba muß gegenwärtig als wichtiger Faktor für die Weizenproduktion angesehen werden. So sonderbar es auch scheinen mag, es ist wahrscheinlich, daß innerhalb 25—50 Jahren die Vereinigten Staaten allen ihren Weizen für ihre eigenen Bewohner bedürfen werden. In Hinsicht auf die Sachlage ist es erfreulich, daß die ausländische Nachfrage nach unserem Walschkorn stetig zunimmt, und dies läßt erwarten, daß dadurch der Ausfall in unserer Weizenausfuhr, dem wir schließlich entgehen müssen, wenigstens zum Teil ausgeglichen wird.

Unsere beständig zunehmenden Ausfuhren erhöhen die ausländische Handelsbilanz zu unseren Gunsten mit jedem Monat. Unter einem intelligenten Finanzsystem sollte hierdurch unsere Finanzlage daheim verbessert werden. Unsere Einfuhren sind jedoch auch bedeutend gestiegen, und es ist interessant, daß diese Zunahmen größtenteils auf Luxusartikel entfällt, ein Beweis für die stetig und schnell wachsende Fähigkeit unseres Volkes, derartige Artikel zu kaufen.

Für einen Menschen, der mit den Tatsachen nicht vertraut ist, ist es schwer, sich einen Begriff von der Veränderung zu machen, die in den finanziellen Verhältnissen des Westens Platz gegriffen hat. Ein angesehener Großdrogist von dort äußerte sich kürzlich hierüber folgendermaßen: „Unsere Banken sind voll Geld. Vor 10 Jahren waren sie voll Wechsels, die zumeist schlecht waren“. Die Nachfrage nach Geld im Süden und Westen „um die Ernten fortzuschaffen“ („to move the crops“) nimmt mit jedem Jahre ab und, falls die gegenwärtige Prosperitätsära anhält, werden jene Gegenden in kurzer Zeit imstande sein, für sich selbst zu sorgen“.

Im allgemeinen ist das Berichtsjahr also auch nach dieser Richtung ein günstiges gewesen. Sowohl die Zahl der Konkurse von Fabrikanten und Handelsgeschäften, wie auch der Gesamtbetrag der Verbindlichkeiten der Schuldner weisen dem vorhergehenden Jahre gegenüber eine erhebliche Abnahme auf. Besonders günstig lautet die Statistik für die Eisenbranche. Dagegen ist bei der „Chemikalien, Drogen und Farben“ die Zahl der Konkurse von Fabrikanten um 20 gestiegen, und der Gesamtbetrag

der Passiva weist eine Erhöhung von mehr als 900 000 Doll. auf; die Zahl der Konkurse von Hand-  
elsgeschäften ist indessen um 11 und der Betrag  
der Passiva um mehr als 400 000 Doll. zurückge-  
gangen.

Die Konkursstatistik lautet für die  
letzten 3 Jahre nach Dun's Review folgendermaßen:

Fabrikanten:	Zahl			Passiva Doll.		Durchschnitt	
	1905	1904	1903	1905	1904	1903	für 1905 Doll.
Eisen, Gießereien und Nägel	54	81	64	172 984	2 525 948	5 992 435	32 021
Maschinen und Werkzeuge .	196	197	235	5 359 582	8 443 859	16 018 947	27 344
Wolle, Teppiche und Strick- waren . . . . .	30	42	31	1 541 119	1 763 132	1 569 932	51 369
Baumwolle, Spitzen und Un- terzeug . . . . .	14	33	16	1 100 900	1 920 710	981 982	78 635
Bauholz, Tischler- und Küfer- artikel . . . . .	336	321	321	6 015 870	8 376 913	7 869 774	17 904
Kleider und Putzmacherei .	426	461	446	3 701 558	4 120 268	6 779 811	8 698
Hüte, Handschuhe und Pelz- werk . . . . .	57	46	69	475 936	926 192	1 596 661	8 349
Chemikalien, Drogen u. Farb.	66	46	57	1 499 901	614 795	1 053 670	22 725
Druckerei und Gravirkunst	172	184	169	1 795 945	1 633 563	2 382 535	10 442
Mühlen und Bäckereien . .	212	218	208	1 036 757	1 208 930	2 219 059	4 895
Leder, Schuhe und Geschirr	77	106	133	1 828 442	2 654 311	3 185 156	23 746
Liköre und Tabak . . . . .	107	118	132	1 524 178	2 389 221	2 412 454	14 244
Glas, irdene Waren u. Ziegel	86	86	54	1 748 273	3 566 859	2 226 575	20 328
Alle anderen . . . . .	893	909	1104	14 894 984	12 805 772	16 309 153	16 679
zusammen	2726	2848	3039	44 252 629	52 950 473	70 598 144	16 233
Handelsgeschäfte:							
Allgemeine Geschäfte . . .	1542	1587	1587	9 883 664	11 274 427	9 692 058	6 409
Materialwaren, Fleisch- und Fischwaren . . . . .	2043	2194	1910	7 655 082	8 090 044	7 327 427	3 742
Hotels und Restaurants . .	436	484	414	2 615 372	3 432 666	2 481 765	5 998
Liköre und Tabak . . . . .	1042	986	861	4 110 681	4 466 164	5 726 968	3 945
Kleider und Wäsche . . . .	664	788	799	5 763 568	5 997 662	5 822 573	8 639
Schnittwaren und Teppiche .	491	456	470	5 133 030	7 997 507	8 403 174	10 454
Schuhe, Gummischuhe und Koffer . . . . .	298	334	344	1 459 495	2 368 486	2 820 127	5 050
Möbel und Töpferwaren . .	193	219	213	1 205 850	1 665 842	1 569 400	6 247
Kurzwaren, Öfen und Werk- zeuge . . . . .	314	326	318	2 853 512	3 091 460	2 555 748	9 087
Drogen und Farben . . . .	340	351	340	1 665 616	2 081 596	2 376 458	4 898
Juwelen und Uhren . . . .	193	216	180	1 639 554	1 681 230	1 381 338	8 495
Bücher und Zeitungen . . .	62	64	64	411 205	491 807	377 824	6 632
Hüte, Pelzwerk und Hand- schuhe . . . . .	35	46	50	320 316	576 561	310 962	9 151
Alle anderen . . . . .	831	847	890	7 064 458	11 214 192	11 299 491	8 501
zusammen	8475	8898	8440	51 754 503	64 429 644	62 145 313	6 106

Nachstehend lasse ich eine kurze Besprechung  
der Preisgestaltung für einige der hauptsächlichsten  
Chemikalien und Drogen während des vergangenen  
Jahres auf dem Neu-Yorker Markt folgen:

**Säuren.** Der Preis für kommerzielle Essig-  
säure hielt sich in den ersten beiden Monaten auf  
2,25 Cents, um im März mit Rücksicht auf die  
höheren Kosten für die Rohmaterialien auf 2,60 Cts.  
erhöht zu werden. Auf diesem Stand hat er sich  
bis in das neue Jahr hinein gehalten. Der chemisch  
reine Artikel wurde in dem 1. Vierteljahr zu 20 bis  
21 Cents und in der Folgezeit gleichmäßig zu 21 bis  
22 Cents quotiert.

**Salpetersäure** hat, in Sympathie mit  
dem Markt für das Niträt, keine Veränderung er-  
fahren. Der Preis hat sich während des ganzen

Jahres gleichmäßig auf 5½—6 Cents für 36° ge-  
halten. Die Nachfrage war stetig, und der Gesamt-  
umfang der Geschäftsabschlüsse kam dem des Vor-  
jahres mindestens gleich.

Auch für Salzsäure sind die Preise sich gleich  
geblieben, sie stellten sich für 18° auf 1,5—1,6  
Cents, für 20° auf 1,6—1,7 Cents und für 22° auf 1,75

bis 2,00 Cents. Auch für das laufende Jahr erwartet  
man keine Veränderung. Gegen Ende September  
wurden ziemlich erhebliche Abschlüsse für deutsche  
und englische Säure auf der Basis von 5 Cents ge-  
bucht. Im Oktober wurden Verkäufe zu etwas  
niedrigeren Preisen auf der Basis von 4⅞ Cents  
abgeschlossen. Im November wurden dieselben  
wieder auf 5—5¼ Cents für 1906er Lieferungen  
erhöht, die Verkäufe erstreckten sich auf deutsche  
Marken für 4⅞ Cents, englische für 5 Cents und  
norwegische für 5½ Cents.

Für Schwefelsäure haben die Fabri-  
kanten, trotz der scharfen Konkurrenz, an den  
ihnen vereinbarten Preisen festgehalten, d. h. 1,10  
bis 1,30 Cents für 60° und 1,30—1,40 Cents für 66°  
Die Kammersäure hat sich gleichmäßig auf 14 bis

15 Doll. für 1 Tonne gehalten. Seit Anfang des laufenden Jahres werden die Säuren von 60° und 66° gleichförmig zu 1,00—1,20 Cents quotiert.

Für Weinsäure eröffnete das Jahr mit 30½ Cents für Kristalle, doch wurde der Preis noch im Januar mit Rücksicht auf das billigere Rohmaterial auf 29 Cents gerabgesetzt, um sich bis zum Schluß des Berichtsjahres nicht mehr zu verändern. Auf dieser Basis sind auch die Lieferungskontrakte für 1906 abgeschlossen worden. Die Nachfrage war während des Jahres stetig und gut.

Alkali. Das Jahr eröffnete mit ziemlich guten Lieferungsverkäufen; die Preise stellten sich für high test in bulk auf 80 Cents, in Sack auf 75 Cents, für dense in bulk auf 80 Cents, in Sack auf 85 Cents und für die gewöhnlichen 48%igen Artikel in Sack auf 87½ Cents für 100 Pfund frei ab Fabrik. Während des ganzen Januar nahm die Nachfrage stetig zu, bedeutende Abschlüsse sowohl für lange Lieferungen wie sofortige Verschiffungen wurden gemacht, wobei sich der Markt verfestigte. Im Februar verursachten Schneestürme unangenehme Stockungen in den Verschiffungen. In den folgenden Monaten bis Juli hielt die lebhafte Nachfrage an, und die Lieferungsverträge erstreckten sich bis in das Jahr 1907 hinein. Im Oktober und November machte sich auch im vergangenen Jahre wieder Mangel an Eisenbahnwaggons fühlbar, was zu zeitweise sehr störenden Stockungen Veranlassung gab. Das Jahr schloß mit lebhafter Nachfrage und festen Preisen, sie stellten sich ebenso wie zu Anfang Januar, wie sie überhaupt während des ganzen Jahres nur geringen Schwankungen unterworfen gewesen sind. Etwaige lokale Preiserhöhungen beruhten zumeist auf den erwähnten Betriebsstörungen auf den Bahnen.

Kohlensaures Natrium (Sal Soda) wurde zu Beginn des Jahres zu 67½—70 Cents für englische und 60—70 Cents für inländische Marken für 100 Pfund quotiert. Die Verkehrstockungen hatten ein erhebliches Anziehen der Preise in den ersten Monaten zur Folge, so daß im April der ausländische Artikel mit 85—90 Cents bezahlt wurde. Die umfangreichen inländischen Ablieferungen erfolgten auf Grund früher abgeschlossener Lieferungsverträge, der Preis für den inländischen Artikel zeigte keine Veränderung. Nach einem ziemlich stillen Maigeschäft gewann dasselbe im Juni, wie gewöhnlich beim Eintritt warmer Witterung, größere Lebhaftigkeit. Indessen wankten die Preise für das inländische Fabrikat infolge der scharfen Konkurrenz zwischen den einheimischen Fabrikanten, wenngleich die Preise bis zum Ende des Jahres in unveränderter Weise zu 60 Cents frei ab Fabrik und 70 Cents für Ablieferungen in den Oststaaten quotiert wurden. Der ausländische Artikel hielt sich auf der zu Anfang des Jahres erreichten Höhe von 85—90 Cents.

Natriumbicarbonat hat sich während des ganzen Jahres so gut wie gar nicht verändert, der Markt hatte einen durchweg festen Charakter. Der inländische Artikel wurde unverändert zu 1,30 Doll. in bulk und 1,50 Doll. in kegs (Fäßchen) für 100 Pfund frei ab Fabrik quotiert, während für Ablieferungen in den Oststaaten, je nach Packung und Verkaufsbedingungen, 20 Cents zuschläg-

lich zu bezahlen waren. Der englische Artikel wurde in der ersten Hälfte des Berichtsjahres zu 3,50 bis 6,50 Doll. quotiert, in den letzten Monaten fand hierfür keine Quotierung mehr statt.

Ätznatron. Das Jahr eröffnete mit lebhafter Nachfrage, die während der ersten 3 Monate unvermindert anhielt und in dem Abschluß umfangreicher Lieferungskontrakte, die sich bis in das Jahr 1907 hinein erstreckten, für den inländischen Artikel ihren Ausdruck gefunden hat, auf der Basis von 1,85 Doll. pro 100 Pfund des 60%igen Salzes. Im Mai und Juni war das Geschäft ausnahmsweise ruhig, doch wurden gegen Ende Juni ungewöhnlich große Abschlüsse gebucht, wie auch während der ganzen zweiten Jahreshälfte eine lebhafte Nachfrage herrschte. Die Preisnotierungen loko Neu-York lauteten für den einheimischen Artikel Anfang Januar: für 60% 1,875—1,95 Doll., für 70—78% 1,75—1,85 Doll.; Anfang April 1,85—1,90 Doll. bzw. 1,75—1,85 Doll., um sich bis zum Schluß des Jahres nicht zu verändern. Der ausländische, 76%ige Artikel hat sich unverändert auf 1,90—1,95 Doll. gehalten. Für pulverisiertes granuliertes Ätznatron betrug der Preis Anfang Januar für 60%iges 2,65 bis 3,00 Doll., für 70%iges 2,875—3,00 Doll.; Anfang April 2,50—2,65 Doll. bzw. 2,60—3,00 Doll.; Anfang Juli desgleichen; Anfang Oktober 2,50 bis 2,60 Doll. bzw. 2,60—3,00 Doll., ohne eine weitere Veränderung zu erfahren. Die stetige Zunahme, welche die Produktion dieses Artikels in den Vereinigten Staaten selbst, namentlich auf elektrolytischem Wege, erfährt, hat eine beständige, wenn auch langsame Abnahme der Einfuhr zur Folge. Im vergangenen Jahre sind 2 245 789 Pfund im Werte von 56 515 Doll. importiert worden gegenüber 2 570 984 Pfund im Werte von 64 405 Doll. und 2 970 426 Pfund im Werte von 73 647 Doll. in den beiden vorhergehenden Jahren. Die Einfuhr von Ätznatron, wie überhaupt aller Sodaartikel, liegt hauptsächlich in englischen Händen.

Chlorkalk (bleaching powder). Die in den ersten Monaten herrschende lebhafte Nachfrage hatte ein vorübergehendes Steigen des Preises zur Folge. Das Jahr eröffnete für 35%igen mit 1,25 Doll. für 100 Pfund. In der zweiten Hälfte des Februars und zu Anfang März stieg der Preis bis auf 1,35 Doll., um bald darauf auf seinen früheren Stand wieder zurückzugehen und sich in der Folgezeit nicht wieder zu verändern. Die Nachfrage gegen Ende April sowie im Mai und Juni war ruhig, worauf die gewöhnliche Juli-Stille folgte. Anfang August wurden dagegen umfangreiche Lieferungskontrakte zu vollen Preisen abgeschlossen. Im ganzen haben die Abschlüsse einen größeren Umfang gehabt als im Vorjahre. Die Einfuhr ist erheblich gestiegen. Sie belief sich im Berichtsjahre auf 104 919 462 Doll. im Werte von 843 285 Pfund gegenüber 87 009 168 Pfund im Werte von 707 174 Doll. i. J. 1904, dagegen ist sie hinter derjenigen des Jahres 1903, in welchem sie sich auf 113 285 240 Pfund im Werte von 912 843 Doll. belaufen hatte, zurückgeblieben. Auch diese Einfuhr liegt zumeist in englischen Händen, indessen beteiligt sich auch Deutschland mit erheblichen Mengen daran.

In Ammoniakwasser eröffnete das Jahr mit 3¾ Cents für 1 Pfund von 16° in drums. Im

November wurden die Kontraktpreise zu  $3\frac{1}{4}$  bis  $3\frac{3}{4}$  Cents in drums für Waggonladungen quotiert, für geringere Quantitäten waren  $1\frac{1}{4}$  Cents mehr zu bezahlen. Im übrigen sind keine Veränderungen eingetreten.

**Essigsaurer Kalk**, an welchem Artikel Deutschland lebhaft interessiert ist, hat eine erhebliche Preiserhöhung erfahren. Zu Anfang des Jahres standen die Preise auf 1,35 Doll. für braun und 2,00 Doll. für grau pro 100 Pfund. Die lebhaftere Nachfrage, welche die Lager geräumt hielt, veranlaßte im Februar eine Erhöhung auf 1,50—1,55 Doll. bzw. 2,25—2,30 Doll., der im Monat April eine weitere Erhöhung um 5—10 Cents folgte. Auf dieser Basis hat sich der Markt bis zum Jahres-schluß gehalten.

**Kaliumchlorat**. Der Preis für die jährlichen Kontrakte wurde erst im September festgesetzt, bis dahin blieb derselbe auf seiner alten Höhe von  $8\frac{1}{4}$  Cents. Der zwischen den einheimischen und ausländischen Fabrikanten vereinbarte neue Preis stellt sich auf  $8\frac{1}{2}$  Cents für Kristalle. Im vorhergehenden Jahre hatte er sich vom Februar bis Ende September auf  $6\frac{3}{4}$  Cents gehalten und im Jahre 1903 auf 7 Cents, so daß sich die gegenwärtige Marktlage dieses Artikels sehr wesentlich gebessert hat.

Ebenso ist der Kontraktpreis für **Natriumchlorat** Ende Oktober auf  $8\frac{1}{8}$  Cents festgesetzt worden, was dem vorhergehenden Jahre gegenüber eine Erhöhung von  $\frac{1}{4}$  Cent bedeutet.

**Glaubersalz** hat im Berichtsjahre bedeutende Schwankungen durchgemacht, was auf die scharfe Konkurrenz zurückzuführen ist. Verschiedene Versuche, die Fabrikanten zu einer Verständigung zu bringen, schlugen fehl, und Preisschneide-reien waren, namentlich in der ersten Hälfte des Jahres, an der Tagesordnung. Das Jahr eröffnete mit nominellen Quotierungen zu 50 Cents in Waggon-ladungen, doch sank der Preis bereits im Laufe des ersten Monats auf 40 Cents, um im Monat Februar weiter auf 25 Cents zu fallen. Auf diesem niedrigsten Punkt blieb er bis zum Juli stehen. Ende dieses Monats trat eine Reaktion ein, der Preis erholte sich und stieg auf 35 Cents, um im August 45 Cents zu erreichen. Seit Anfang November hat er sich auf 40 Cents gehalten.

Für **cremor tartari** wurde der Preis bald nach Beginn des Jahres von  $24\frac{1}{2}$  Cents für den kristallinen und pulverisierten Artikel auf  $23\frac{1}{2}$  Cents in Hinsicht auf das billiger gewordene Roh-material herabgesetzt, um während der Folgezeit keine weitere Veränderung zu erfahren.

Auch der Markt für **Arsen** ist wiederholten unregelmäßigen Schwankungen unterworfen gewesen. Der Preis bewegte sich zwischen 3 Cents zu Anfang und 4 Cents am Schlusse des Berichtsjahres, seinen niedrigsten Stand hatte er im Monat Mai, in welchem er nur  $2\frac{3}{4}$  Cents betrug.

Der Markt von **blauem Vitriol** ist durch die Erhöhung des Kupferpreises beeinflusst worden. Das Jahr eröffnete mit  $5\frac{1}{4}$  Cents. Bis zum Juli sank der Preis allmählich bis auf 4,80 Cents. Im August machte sich jedoch der steigende Kupfer-markt fühlbar, der Preis stieg auf 4,90 Cents in diesem Monat und weiter auf 5,20 Cents im Sep-

tember, 5,55 Cents im November und 5,75 Cents im Dezember. Zu Anfang des laufenden Jahres wurde er zu 5,90—6,25 Cents quotiert. Dieser Artikel bildet einen der hauptsächlichsten chemischen Ausfuhrartikel der Vereinigten Staaten, doch ist die Ausfuhr im Berichtsjahre sehr erheblich zu rückgegangen, sie betrug 19 367 179 Pfund im Werte von 864 697 Doll. gegenüber 26 422 748 Pfund im Werte von 1 139 417 Doll. im vorhergehenden Jahre.

**Rohschwefel**. Das Geschäft in diesem Artikel ist durch die Erschließung der Schwefel-lager im Staate Louisiana vollständig verändert worden. Zu Anfang des Jahres wurde die Nachfrage zwar noch zum größeren Teile durch die sizilianische Provenienz gedeckt, indessen bald machte sich der einheimische Artikel als bedeutender Faktor auf dem amerikanischen Markt fühlbar. Das Resultat ist gewesen, daß sich die gesamte Einfuhr im Be-richtsjahre auf nur 83 201 t im Werte von 1 522 005 Doll. belaufen hat, während sie sich in den beiden vorhergehenden Jahren auf 128 885 t im Werte von 2 463 779 Dollar bzw. 188 888 t im Werte von 3 649 756 Doll. gestellt hatte. Dabei ist noch zu berücksichtigen, daß im vergangenen Jahre die inländische Konsumption in den Vereinigten Staaten eine erhebliche Zunahme erfahren hat, die von sachverständiger Seite auf ungefähr 10% dem vorhergehenden Jahre gegenüber geschätzt wird. Mit Rücksicht hierauf hat die Union Sulphur Co. in Louisiana sich auch veranlaßt gesehen, ihre Produktion bedeutend zu vergrößern. Der ausländische Artikel wurde zu An-fang des Jahres zu 21,25—22,50 Doll. für 1 t quo-tiert, während inländische seconds auf 21,45 bis 22,00 Doll. standen. Im März stieg der Preis vor-übergehend auf 23,50 Doll., um jedoch bald wieder auf 21,25 Doll. zu fallen. Im April wurde er für beide Provenienzen auf 21,00 Doll. herabgesetzt, um in den vier folgenden Monaten zwischen 21,00 Doll. und 19,75 Doll. zu schwanken. Inzwischen hatten sich die Lagerbestände in Sizilien mehr und mehr aufgehäuft. Am 1./7. 1905 beliefen sie sich auf 337 777 t, während sie am gleichen Tage des Vorjahres nur 293 188 t betragen hatten. Dies ver-anlaßte die Anglo-Sicilian Co., mit der Union Sul-phur Co. eine Vereinbarung zu treffen, der zufolge der Preis gemeinschaftlich auf 22,25 Doll. herauf-gesetzt worden ist. Die von Mr. Frasch, dem Präsidenten der Union Sulphur Co. und Erfinder des von der letzteren angewendeten Förderverfah-rens, in Aussicht gestellte Verbilligung von Roh-schwefel ist also bisher nicht eingetreten, vielmehr haben wir soweit nur eine Verteuerung zu kon-statieren.

**Salpeter**. Nach den Berichten von W. Montgomery & Co. in London hat sich der Welt-verbrauch von Chilesalpeter im vergangenen Jahre insgesamt auf 1 559 000 t belaufen gegenüber 1 447 000 t i. J. 1904. Die Zunahme würde hier-nach 112 000 t betragen, und zwar werden hiervon 79 000 t Europa und 45 000 t den Vereinigten Staaten zugerechnet. Die Bestände in den euro-päischen Hafenplätzen beliefen sich zu Ende des letzten Jahres auf 183 000 t gegenüber 162 000 t am 31./12. 1904, während 482 000 t unterwegs waren gegenüber 551 000 t im Jahre zuvor. Die „sichtbaren“ Vorräte betrugen hiernach für Europa

am Schluß des Berichtsjahres 665 000 t gegenüber 672 000 t am Schlusse des vorhergehenden Jahres. Nach den Vereinigten Staaten sind im letzten Jahre 270 300 t eingeführt worden gegenüber 239 964 t, 229 889 t, 177 071 t und 183 052 t in den vier vorhergehenden Jahren, die Einfuhr ist also in diesem Zeitraum um nahezu 570 000 t gestiegen. Die Ablieferungen haben sich für das Berichtsjahr auf 265 580 t gestellt gegenüber 239 684 t und 229 589 t in den beiden Vorjahren. Die disponiblen Vorräte betragen zu Beginn des laufenden Jahres 8380 t gegenüber 8100 t am 1./1. 1905, die „sichtbaren“ Vorräte bis 15./4. 1906 113 100 t gegenüber 85 660 t im Vorjahre. — Die Kontraktpreise für das laufende Jahr stellen sich erheblich niedriger als im vergangenen: die Quotierungen für den 96%igen Artikel lauten auf 2,20 Doll. für das erste Halbjahr und 2,18—2,20 Doll. für 100 Pfund für das ganze Jahr, der 95%ige Artikel wird um  $2\frac{1}{2}$ —5 Cents für 100 Pfund niedriger quotiert. Im vergangenen Jahre betrug der Kontraktpreis für 95%igen Salpeter 2,375 Doll., 1903 2,175 Doll., 1902 1,975 Doll. und 1901 1,95 Doll.

Die chilenische Nitratkonvention, welche im März dieses Jahres abgelaufen ist, ist nicht erneuert worden. Der Gesandte der Vereinigten Staaten, John Hicks, berichtet hierüber soeben nach Washington in nachstehender Weise:

Der Sekretär der Vereinigung der Nitratproduzenten hat nach vergeblichen Versuchen, die Vereinbarung wenn nicht für mehrere, so wenigstens für 1 Jahr zu verlängern, ein Zirkular veröffentlicht, in welchem er über diesen Mißerfolg berichtet und konstatiert, daß die Direktoren einstimmig beschlossen haben, den Versuch, die Vereinbarung zu erneuern, aufzugeben. Es ist bemerkenswert, daß bei der ganzen enormen Natriumnitratproduktion

im nördlichen Chile kein amerikanisches Kapital interessiert ist, obwohl die Verschiffungen nach den Vereinigten Staaten zunehmen. Die Gesellschaften sind zumeist englisch, nur einige sind chilenisch oder deutsch.

Um ein Beispiel für den Nutzen anzuführen, welchen die Nitratproduktion abwirft, zeigt der Jahresbericht der London Nitrate Co., Ltd., vom 31./10., daß die Gesellschaft i. J. 1887 mit einem Kapital von 800 000 Doll. gegründet worden war. In den seitdem vergangenen 18 Jahren hatte sie an Dividenden 1 170 000 Doll. ausgeschüttet und außerdem an die Aktionäre 400 000 Doll. ihres ursprünglichen Kapitals zurückgezahlt, zusammen also 1 570 000 Doll. Daneben hat die Gesellschaft neue Anlagen für 400 000 Doll. errichtet und einen Amortisationsfonds in englischen Wertpapieren im Betrage von weiteren 100 000 Doll. gegründet. Dies ergab, daß die gesamten baren Einnahmen der Gesellschaft in den 18 Jahren den enormen Betrag von 2 100 000 Doll. erreicht haben. Sie besitzt gegenwärtig noch ein Aktienkapital von 400 000 Doll. und Aktiva, die bei mäßiger Schätzung 355 000 Doll. wert sind.

Einem anderweitigen Konsulatsbericht zufolge hat der chilenische Minister des Inneren die Direktoren der verschiedenen Gesellschaften zu einer Konferenz eingeladen, um noch einmal einen Versuch, eine Verständigung herbeizuführen, zu machen, indessen wurde auch dieser Schritt als aussichtslos bezeichnet. Der Grund für dieses Fiasko ist in der Unzufriedenheit verschiedener Minenbesitzer mit den ihnen zugewiesenen Produktionsanteilen zu suchen. Man darf hiernach erwarten, daß die Produktion im laufenden Jahre eine Zunahme erfahren wird, die, falls nicht der Weltverbrauch in sehr bedeutender Weise zunimmt, ein weiteres Sinken der Preise zur Folge haben dürfte. D.

## Referate.

### I. 5. Chemie der Nahrungs- und Genußmittel, Wasserversorgung und Hygiene.

G. Fendler. Beiträge zum Borsäure-Nachweis. (Z. Unters. Nahr.- u. Genußm. **11**, 137—144. 1./2. 1906. Berlin.)

Nach den eingehenden Darlegungen des Verf. berechtigt ein positiver Ausfall der Kurkumareaktion noch nicht in jedem Falle, einen absichtlichen oder fahrlässigen Zusatz von Borsäure zum Untersuchungsmaterial zu folgern. Es erscheint daher notwendig ein Übereinkommen zu treffen, daß eine Beanstandung borsäurehaltigen Fleisches oder Fettes erst bei einem bestimmten Borsäuregehalt erfolgt, vorausgesetzt, daß nicht ein absichtlicher oder fahrlässiger Zusatz nachgewiesen werden kann. Es wäre vielleicht zweckmäßig 0,01 oder 0,005 als höchst zulässige Grenze anzusehen. Zur annähernden Bestimmung des Borsäuregehaltes wird ein Verfahren beschrieben, das sich auf die Verschiedenheit in der Zeit des Eintrittes und der Farbentiefe der auf Kurkuminpapierstreifen erhaltenen Reaktionen gründet, dessen Einzelheiten genau einzuhalten sind, und wobei die Veraschung großer Fleisch- oder

Fettmengen vermieden wird. Auf Grund der mitgeteilten Untersuchungsergebnisse erscheint es überflüssig, in allen denjenigen Proben eine quantitative Borsäurebestimmung auszuführen, worin nach dem vorgeschlagenen Verfahren der Borsäuregehalt zu 0,03 oder mehr, oder zu 0,005 oder weniger geschätzt wurde.

Hinsichtlich des Borsäuregehaltes der Reagentien ist es Verf. unmöglich gewesen, borsäurefreie Salzsäure zu erhalten. Auch mit 10%iger Schwefelsäure und Essigsäure wurden Borsäurereaktionen erhalten. C. Mai.

L. Wolfrum und Joh. Pinnow. Über die Empfindlichkeit der Borsäure-Reaktion mit Kurkumapapier. (Z. Unters. Nahr.- u. Genußm. **11**, 144—154. 1./2. 1906. Bremen.)

Die mitgeteilten Versuche erstrecken sich auf die Empfindlichkeit der Reaktion, ihre Beeinflussung durch die Stärke der Salzsäure, Digestionsdauer, Gesamtmenge der Flüssigkeit, Zusatz von Kochsalz und Tierkohle, Art des verwendeten Kurkumapapieres und auf die etwaige Erschöpfung der Lösung.

Für die praktische Ausführung der Reaktion, deren Empfindlichkeitsgrenze zu 1 : 79 000 fest-